

192. Pflichten der Inhaber von Pfründen an der Pfarrkirche in Winterthur ca. 1500 – 1522

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur beschliessen, dass künftig jeder Priester und Kaplan, dem eine Pfründe verliehen wird, die Einhaltung folgender Bestimmungen schriftlich versichern soll: Er soll die Bestimmungen der Urkunde über die Dotation der Pfründe einhalten (1). Er soll sich angemessen verhalten und mit keiner Konkubine oder Dienstmagd zusammenwohnen (2). Er soll sein Pfründhaus instand halten (3). Er soll ohne Zustimmung des Rats seine Pfründe nicht einem anderen Priester abtreten, tauschen oder auf andere Weise verändern (4). In einem Nachtrag wird hinzugefügt: Er soll 50 Gulden Kautions stellen für den Fall, dass er diese Bestimmungen nicht einhalte und der Stadt dadurch Kosten entstünden (5). Wenn jemand diese Bestimmungen übertritt, kann der Rat ihm die Pfründe entziehen und einem anderen Priester verleihen.

Kommentar: Im Jahr 1488 hatten sich Schultheiss und Rat von Winterthur und die Kapläne der Pfarrkirche auf eine Gottesdienstordnung verständigt, nachdem es immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen der städtischen Obrigkeit oder dem Rektor und den Kaplänen aufgrund mangelnder Pflichterfüllung gekommen war, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 152. Im gleichen Jahr drohten Schultheiss und Rat dem Prädikanten Lukas Wüst aufgrund seines Lebenswandels den Entzug seiner Pfründe an, die Angelegenheit zog sich über Jahre hin (STAW B 2/5, S. 335, 496, 558-559); vgl. zu diesem Fall Ziegler 1900, S. 69-72. Die Strafkompetenz bei normabweichendem Verhalten von Geistlichen war dem Bischof von Konstanz vorbehalten, vgl. Neumann 2008, S. 58, 60; Albert 1998, S. 46, 100.

Der vorliegende Pflichtenkatalog für die Inhaber der Pfründen an der Pfarrkirche datiert vermutlich um 1500. Ein Eintrag in einem Ratsbuch vom 10. März 1507 über die Verleihung der Heiliggeistpfründe im Spital an Rudolf Weber nimmt Bezug auf diese artikel, so in das ratzbuch, ander caplänen halb ze verinstrumentieren, geschriben stät (STAW B 2/6, S. 260). 1519 zeigten Schultheiss und Rat Weber bei dem Offizial der Konstanzer Kurie an, da er mit seiner Dienstmagd ein Kind gezeugt und es nach der Geburt nicht ausreichend versorgt hatte (STAW AM 182/20; Edition: Ziegler 1900, Beilage 5, S. 96). Bis zur Reformation mussten sich die Kapläne bei ihrer Einsetzung in die Pfründe zur Einhaltung dieser Bestimmungen verpflichten, vgl. beispielsweise SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 217.

Artikel von verlihung der caplanyenpfründen alhie in unser pfarkilchen angesähen

Es haben mine herren schulthaiß unnd räte umb besser fürdrung götlicher diensten uß sonder güter meinung angesähen, das furohin allwägen ein jeder priester und caplan, dem alhie ein pfründ verlihen wirt, sich glouphafft verinstrumentieren sol, dise nachvolgende artiklen unnd puncten ze halten.

[1] Nemlich des ersten, das er alle unnd jegklich puncten unnd artiklen nach inhalt siner pfründdotation mit allem begriff halten wölle.

[2] Zum andern, das er sin^a wesen in allen züchten und erberkait priesterlich als einem frömen priester zimpt, sich halten, insonder ouch kein offen concubin, dienstmagt oder ander arwânig wiplich personen nit by im haben noch enthalten wölle, indhein wise.

[3] Zum dritten, das er siner pfründ hus in gûten eren unnd wesentlichen bûwen halten welle.

[4] Zum vierden, das er sölch sin pfründ yemands andern priester nit uffgeben, verwechseln noch gantz kein ander endrung one verwilligung eins rautz damit tûn wölle.

[5] ^b-Zem fünfften soll er ein trostung geben umb fünfftzig guldin, ob er solich artickel nit hielte und dardurch aber wir in kosten kemend, alß dann soll der selbig tröster die fünfftzig guldin unß ze geben schuldig sin.^{-b1}

Unnd in wölchen hievor benanten stucken und artiklen er sich übersähe und
5 die nit hielte und das kuntlich uff in geprächt wurde, das er alsdann / [fol. 62r]
die selben sin pfründ mit der getaut entsetzt unnd beroubet, also das die wi-
derumb einem räte alhie ledig heimgefallen sin unnd demnach von einem räte
einem andern priester verlihen werden sol, daran von im und mengklichem un-
geirrt.

10 **Eintrag:** (Der undatierte Eintrag des Stadtschreibers Konrad Landenberg datiert vermutlich um 1500, der Nachtrag von der Hand seines Nachfolgers Gebhard Hegner um 1522 vor der Einführung der Reformation.) STAW B 2/2, fol. 61v-62r; Konrad Landenberg; Gebhard Hegner; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

^a Korrigiert aus: sin sin.

^b Hinzufügung am linken Rand von Gebhard Hegner (1522-1538).

15 ¹ Diese Summe diente dem Rat als Sicherheit für Auslagen bei einem etwaigen Verfahren an der Konstanzer Kurie, vgl. Ziegler 1900, S. 55. Der Nachtrag von der Hand des Stadtschreibers Gebhard Hegner erfolgte wohl bald nach seinem Amtsantritt im Jahr 1522.